



Aktuelles zur grünen Biotechnologie

Forschung 1:

**Tomaten oder
Zwiebeln gegen
Kreislauf-
erkrankungen?**

Zwiebeln sind unter anderem deshalb gesund, weil sie einen hohen Gehalt an Flavonolen aufweisen. Es ist bekannt, dass ein erhöhter Konsum dieser Antioxidantien die Gefahr von Kreislauferkrankungen verringert. Tomaten enthalten hingegen relativ wenig Flavonole. Einer britischen Forschergruppe ist es nun gelungen, mit Hilfe der Gentechnik eine Tomate zu züchten, deren Schale etwa die gleiche Menge an Flavonolen enthält, wie sie in einer Zwiebel zu finden ist. Dazu wurde ein Gen aus Petunien auf die Tomate übertragen. Die Forscher konnten zudem nachweisen, dass ein stark erhöhter Flavonolgehalt auch während der Verarbeitung der Tomaten zu Püree erhalten bleibt.

Quelle: Nature Biotechnology 19, Seite 470 (Mai 2001)

Forschung 2:

**Reis mit Gersten-
Gen auf Böden
mit Eisenmangel**

Eisenarme Böden führen besonders bei Reis zu starken Ertragsverminderungen. Weltweit enthält rund ein Drittel der Ackerfläche zu wenig Eisen für optimale Erträge. Einige Getreidearten wie die Gerste scheiden unter solchen Bedingungen Substanzen aus, sogenannte Siderophore, mit deren Hilfe gebundenes Eisen mobilisiert werden kann, so dass sie auch auf eisenarmen Böden zu gedeihen vermögen. Einer japanischen Forschergruppe ist es gelungen, das entsprechende Gen von der Gerste auf Reis zu übertragen. Die neue Gentechnik-Reissorte liefert unter Eisenmangel viermal höhere Erträge als die konventionell gezüchtete Sorte.

Quelle: Nature Biotechnology 19, Seite 466 (Mai 2001)

Pflanzenzüchtung:

**Inner-
europäischer
Nord-Süd-Konflikt
wegen Mutations-
züchtung?**

Unter dem Titel „Getreide aus dem Atomreaktor“ publizierte die Frankfurter Allgemeine Zeitung am 8. Mai einen Bericht über eine weit verbreitete, in der Bevölkerung jedoch weitgehend unbekannt Züchtungsmethode. Züchter verändern das Erbgut wichtiger Nutzpflanzen seit rund 30 Jahren mittels radioaktiver Strahlen, um neue Eigenschaften zu erzeugen. Laut Angaben der in Wien ansässigen Internationalen Atomenergiebehörde seien bisher 2252 Pflanzensorten auf diese Weise gezüchtet worden. Allerdings ist Einsatz dieser Methode weder einer Melde- noch einer Bewilligungspflicht unterstellt. Reis ist mit 434 durch Mutationszüchtung erzeugte Sorten die am häufigsten auf diese Weise veränderte Pflanze, 197 Sorten sind beim Weizen bekannt. Rund 70% der in der Mittelmeerregion angebauten Hartweizensorten, aus denen Teigwaren hergestellt werden, sind laut dem Zeitungsartikel denn auch bestrahlte „Mutanten“.

Der italienische Umweltminister Alfonso Pecoraro Scanio erkannte in dieser Darstellung der landwirtschaftlichen Praxis eine Attacke auf eines der wichtigsten Export- und Qualitätsprodukte seines Landes. Das deutsche Landwirtschaftsministerium dementierte jedoch am 12.5. jeden Zusammenhang mit dem Zeitungsartikel.

Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8. Mai 2001, Agence France Press und Reuters

Warenflusstrennung:

**Der 1%-
Schwellenwert
für GVO in
Lebensmitteln
wird eingehalten**

Das Bundesamt für Gesundheit BAG publizierte am 19. April eine Studie, welche aufzeigt, dass die Lebensmittelproduzenten und -importeure die Warenflüsse von gentechnisch veränderten und herkömmlichen Erzeugnissen trennen können. Die getroffenen Trennungsmassnahmen haben zur Folge, dass die 1%-Limite in der Schweiz eingehalten werden kann. Eine Anpassung des Schwellenwertes ist laut BAG nicht notwendig. Auch biologisch produzierte Lebensmittel können geringe Mengen von GVO aufweisen, jedoch seltener als konventionelle Ware und in der Regel mit Werten unter 0.1%. In der Schweiz sind zur Zeit keine Lebensmittel auf dem Markt, die als gentechnisch verändert deklariert werden müssten.

Quelle: <http://www.admin.ch/bag/verbrau/lebensmi/gvo/d/index.htm>

Vereinte Nationen:

**Generaldirektor
der FAO betont
die Vorteile der
grünen
Gentechnik**

In einer am 14. Mai in Stockholm gehaltenen Rede gab der Generaldirektor der FAO, Jacques Diouf, seiner Überzeugung Ausdruck, dass die Gentechnik zu vielfältigeren und gesünderen Lebensmitteln führen werde, die mit weniger Aufwand und geringerer Umweltbelastung produziert werden können. Die Menschheit könne es sich nicht länger leisten, bislang unberührte Natur unter den Pflug zu nehmen. Die notwendige Erweiterung der Nahrungsmittelproduktion müsse durch Ertragssteigerungen erreicht werden, wozu die Gentechnik einen wichtigen Beitrag leisten könne, so Diouf. Der Einsatz der Gentechnik dürfe aber keinesfalls das Nord-Süd Gefälle vergrössern. Diouf hob die wichtige Rolle der Privatindustrie für den Technologietransfer hervor und wünschte sich einen konstruktiveren Dialog über die Chancen und Risiken der Technologie.

Tage zuvor hat das von Diouf ins Leben gerufene Ethik-Panel seinen ersten Bericht veröffentlicht.

Quellen:

http://www.fao.org/WAICENT/OIS/PRESS_NE/PRESSENG/2001/pren0131.htm

Bericht des Expertenpanels: <http://www.fao.org/news/2001/img/ethics.pdf>

**POINT wird Ihnen
überreicht durch:**



InterNutrition

Schweizerischer Arbeitskreis für Forschung und Ernährung, Postfach, 8034 Zürich
T: 01 421 1691; F: 01 421 1681; E: info@internutrition.ch

POINT-Archiv: <http://www.internutrition.ch/news/points.html>